

*classica* kompetenzorientierte lateinische Lektüre

Frank Goldmann / Peter Kuhlmann

# Tacitus, Annales: Prinzipat und Freiheit

Lehrerband

Tacitus, Annalen:  
Prinzipat und Freiheit  
Lehrerband  
zur Reihe classica

von Frank Goldmann / Peter Kuhlmann

**Vandenhoeck & Ruprecht**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-71163-8

© 2023 Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen  
ein Imprint der Brill-Gruppe  
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;  
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland;  
Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)  
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh,  
Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, V&R unipress und Wageningen Academic.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen  
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

## Inhalt

<b>Theoretische und methodische Grundlagen zur Textinterpretation</b> .....	<b>5</b>
<b>Tacitus: Leben und Werk</b> .....	<b>9</b>
<b>Sprachliche Besonderheiten</b> .....	<b>9</b>
<b>Verfassungswechsel und Prinzipat des Augustus</b> .....	<b>10</b>
1. Proömium a): Frühgeschichte und Bürgerkriege .....	10
2. Proömium b): Der Zustand nach den Bürgerkriegen .....	12
3. Die <i>Res gestae divi Augusti</i> .....	14
4. Namen sind nicht nur Schall und Rauch: Eigennamen und Ehrentitel der Kaiser .....	16
5. Stimmung bei Augustus' Lebensende 14 n.Chr. ....	18
6. Heuchelei und Schmeichelei im Prinzipat .....	19
7. Heuchelei in der Oberschicht .....	21
8. Das Ende des Augustus und die <i>Pax Augusta</i> .....	23
9. Ein besonderer Frieden und goldene Zeiten – <i>pax Augusta</i> und <i>aurea saecula</i> .....	24
<b>Tiberius – ein Heuchler?</b> .....	<b>26</b>
10. Der Amtsantritt: Princeps und Senat im Gespräch (Tac. ann. 1,12: C).....	26
11. Magistratswahlen – Rolle des Senats im Prinzipat (Tac. ann. 1,15) .....	29
12. Das Gesetz der Majestätsbeleidigung (Tac. ann. 1,72: B/C) .....	30
13. Verschwörungs- und Mordtheorien: Der Piso-Prozess (Tac. ann. 3,15–16: A/B) ...	32
14. Gefährliche Geschichtsschreibung: Der Prozess gegen Cremutius Cordus (Tac. ann. 4,34–35: A/B) .....	35
15. Tiberius zieht sich nach Capri zurück (Tac. ann. 4,67: B) .....	37
16. Das erstaunliche Ende des Tiberius (Tac. ann. 6,50) .....	38
17. Der Charakter des Tiberius aus Tacitus' Sicht (Tac. ann. 6,51) .....	40
<b>Claudius – ein verkannter Herrscher?</b> .....	<b>45</b>
18. »Ausländer« im Senat? Eine weitsichtige Rede des Claudius (Tac. ann. 11,24: B) .	45
19. Auszüge der Claudius-Rede im Original (ILS I,212) .....	47
20. Die Römer – ein Volk mit gemischter Identität .....	49
21. Giftmord am Kaiserhof: Claudius' Ende (Tac. ann. 12,66–67: A) .....	51

<b>Nero – eine junge Künstlernatur als Princeps</b> .....	<b>54</b>
22. Neros Regierungsantritt und Senecas Einfluss (Tac. ann. 13,1–2: C) .....	54
23. Agrippina und Nero – eine schwierige Mutter-Sohn-Beziehung (Tac. ann. 13,12–13: C) .....	57
24. Nero greift durch: Mordpläne gegen Agrippina (Tac. ann. 14,5: B/C) .....	59
25. Agrippinas Ende (Tac. ann. 14,8: B) .....	61
26. Nero als Sportler und Künstler (Tac. ann. 14,14: A/B) .....	63
27. Rom brennt (Tac. ann. 15,38) .....	64
28. Nero nutzt den Brand für eigene Zwecke: die domus aurea (Tac. ann. 15,42–43) .....	66
29. Waren die Christen schuld am Brand Roms? (Tac. ann. 15,44: B) .....	67
30. Die Pisonische Verschwörung .....	69
31. Ein Philosophen-Tod: Senecas Suizid (Tac. ann. 15,60–63) .....	69
32. Ein Kaiser wird abgesetzt (Cassius Dio 63,27–29) .....	71
33. »Nero – Kaiser, Künstler und Tyrann« – Versuch einer Bilanz .....	73
 <b>Aufgaben der Geschichtsschreibung</b> .....	 <b>74</b>
34. Die Aufgabe des Historikers im Prinzipat (Tac. ann. 3,65) .....	74
35. Die Geschichtsauffassung des Tacitus (Tac. ann. 4,32) .....	75
 <b>Anhänge</b> .....	 <b>77</b>
Texte im Original bzw. in Adaption .....	77
Literatur .....	83



## Theoretische und methodische Grundlagen zur Textinterpretation

### Tacitus' Annalen im Lateinunterricht

Die meisten Lehrkräfte werden mit dem Namen »Tacitus« aus ihrem Studium vor allem einen »besonders schweren« Autor assoziieren. Tatsächlich handelt es sich bei den Geschichtswerken des Tacitus um sprachlich anspruchsvolle und vor allem um nicht leicht in eine befriedigende Übersetzung umformbare Texte, weil jede Übersetzung Tacitus' sprachliche Dichte und hintergründige Ironie zumindest beschädigen muss. Gleichwohl handelt es sich aber bei Tacitus auch um einen der unterhaltsamsten römischen Autoren, und sprachlich ist keineswegs jede Textstelle für Lernende eine unüberwindliche Hürde. Insofern kann eine mit entsprechenden Hilfen versehene Tacitus-Lektüre dem Lateinunterricht einen Pep geben, den man sonst allenfalls mit der Lektüre Martials oder Ovids Liebeselegien erzielt.

Ausgehend von heutigen Konsumgewohnheiten erinnern besonders die beiden großen taciteischen Geschichtswerke *Annales* und *Historiae* an gut gemachte BBC-Serien wie *The Crown*: Es geht um einigermaßen anspruchsvolle Unterhaltung auf historischer Grundlage, wobei der Klatsch und Tratsch bei Hofe im Vordergrund steht und die Ausgangsbasis für weiteres *histotainment* (dazu s.u.) bildet. Die *Annalen* behandeln die Regierung der ersten Principes von Augustus bis Nero und haben bis in die Gegenwart das Bild von diesen ersten römischen Kaisern nachhaltig geprägt. In Text- und Lehrerband finden Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler allerdings immer wieder Darstellungen und Urteile moderner Historiker, die nicht selten das von Tacitus konstruierte Bild korrigieren.

Auch wenn studierte Altphilologen diesen Vergleich auf den ersten Blick sonderbar finden mögen: Tacitus ist kein wissenschaftlicher Historiker im modernen Sinne, d.h. er schreibt nicht für ein kleines, hochspezialisiertes Fachpublikum, sondern für eine breite Öffentlichkeit, die historische Stoffe auf möglichst unterhaltsame Weise konsumieren wollte. Eine Besonderheit gegenüber modernen Unterhaltungsmedien stellt allerdings die komplexe und dichte sprachliche Gestaltung dar, die sicher auch für lateinische Muttersprachler eine langsame und konzentrierte Lektüre erforderlich machte.

Um den heutigen Lernenden die Lektüre möglichst gut nahezubringen, sind die ersten Texte in der Textausgabe maßvoll adaptiert; hier im Lehrerband (s.u. Anhänge) finden Sie dann die Originalversionen. Umgekehrt sind dort für die besonders schweren, mit C markierten Textpassagen leicht adaptierte Textversionen, die dann zur Differenzierung oder natürlich einfach zur schnelleren Lektüre eingesetzt werden können. In der Regel sind nur die langen Perioden in kürzere Hauptsätze aufgespalten und einige sprachliche Leerstellen oder Ellipsen gefüllt, sodass der taciteische Sprachduktus weitgehend erhalten bleibt. Der Textband enthält zudem relativ viele zweisprachige Texte, um eine schnellere Lektüre zu ermöglichen, aber auch den für berufliche Zwecke wichtigen Umgang mit zweisprachigen Textausgaben einzuüben. Meist enthalten die lateinischen Textpassagen einzelne deutsche Übersetzungen, sodass sich eine abwechselnd lateinisch-deutsche Zweisprachigkeit ergibt: Dadurch finden die Lernenden viele deutsche Verstehensinseln, was zu einer schnelleren und motivierenderen Lektüre führt.

Empfehlenswert ist im Übrigen die aufwendig gestaltete BBC-Produktion *I, Claudius* (dt.: *Ich, Claudius: Kaiser und Gott*; s.u. Literaturverzeichnis). Die Serie fußt auf dem gleichnamigen Roman des britischen Historikers und Schriftstellers Robert Graves; das englisch-

sprachige Original ist über youtube kostenlos verfügbar und auch ohne exzellente Englischkenntnisse gut verständlich. Über diese Serie erhält man einen hervorragenden Überblick über die vielen Personen, die komplizierten Verwandtschaftsverhältnisse und überhaupt über den roten Faden der Gesamthandlung.

Anhand der Tacitus-Lektüre lernen die Schülerinnen und Schüler einen für die Antike typischen Umgang mit Geschichte kennen: Es geht anders als bei heutiger wissenschaftlicher Geschichtsforschung viel mehr um subjektive Wertungen und politische Beeinflussung des Lesepublikums. Tacitus lebte zwar im Prinzipat, war aber im Grunde ein Kritiker dieses Systems, obwohl auch für ihn die alte Republik keine realistische Alternative darstellte. Gleichwohl konstruiert er Ideale von *libertas* und *virtus*, die sich stark an (vermeintlichen) Vorstellungen der »libera« *res publica* orientieren und ganz einseitig aus der Perspektive der politischen Führungselite heraus gedacht sind: Es geht ihm nur um die Freiheit und Werte der Senatorenschicht, während die »Normalbürger« oder überhaupt die einfache Bevölkerung und vor allem die Provinzialen ausgeschlossen bleiben. Im Unterricht sollten die Lernenden diese politische Einseitigkeit und die Strategien der ideologischen Beeinflussung in den Textpassagen erkennen und analysieren. Auf der einen Seite sollen die Lernenden natürlich die oft bizarre und meist sehr unterhaltsame Darstellung genießen, auf der anderen Seite sollen sie aber ihre Fähigkeit üben, Texte auch gegen den Strich zu lesen.

### Ein Einblick in die Tacitus-Forschung

Um sich ein Bild vom Leben und Werk des Tacitus zu machen, ist die Einführung von Stephan Schmal besonders gut geeignet. Nach sechs Kapiteln über Leben und Zeit sowie die einzelnen Werke unterrichtet Schmal kundig – Jahrhunderte internationaler Forschung überblickend – in sieben weiteren Kapiteln über Tacitus als Dichter, Historiker, Geschichtsdenker, Soziologen, politischen Analytiker, die Rezeption und Forschung:

Stephan Schmal, Tacitus (Olms Studienbücher Antike), Hildesheim 2001, <sup>4</sup>2016.

Die Untersuchung der Glaubwürdigkeit und Objektivität des Tacitus war lange eine wichtige, wenn nicht sogar dominante Tendenz der Forschung. Bedenkenswert erscheint dagegen die These des Altphilologen Konrad Heldmann, »dass dem Historiker Tacitus ein Anspruch auf Unvoreingenommenheit oder gar Objektivität nicht nur völlig fremd ist, sondern dass er ganz im Gegenteil das Grundprinzip einer bewusst subjektiven Darstellung der Geschichte verfolgt und dieses Grundprinzip mit der Formulierung *sine ira et studio* klar und bündig auf den Begriff gebracht hat. Dieses »Subjektivitätsprinzip« sei nach Heldmann »indessen nicht nur für Tacitus, sondern auch für alle seine Vorgänger in Rom selbstverständlich gewesen.«

Konrad Heldmann, *sine ira et studio*. Das Subjektivitätsprinzip der römischen Geschichtsschreibung und das Selbstverständnis antiker Historiker (Zetemata 139), München 2011, hier: 14f.

Heldmanns These hat Kritik, aber auch viel Zustimmung erfahren und sollte durchaus im Lateinunterricht zur Diskussion gestellt werden.

## Histotainment

Typisch für die Darstellungsweise vieler antiker Historiker ist der Fokus auf den Unterhaltungswert des Dargestellten. Insofern weicht die antike Geschichtsschreibung methodisch und in der Art der Präsentation vielfach von moderner Geschichtswissenschaft ab. Auf der anderen Seite verfassen natürlich auch heute gerade berühmte Geschichtswissenschaftler populärwissenschaftliche, aber fundierte historische Darstellungen für ein großes Publikum, die durchaus spannend und unterhaltsam sein können. Gleichwohl kann man folgende Punkte nennen, die besonders die Annalen des Tacitus von moderner Geschichtsforschung unterscheiden:

antik	modern
<ul style="list-style-type: none"> <li>- »histotainment«</li> <li>- pädagogische Funktion, moralisierend</li> <li>- politisch parteilich</li> <li>- Text erzählt sich selbst (wenig Quellenverweise)</li> <li>- z.T. »allwissender Erzähler«</li> <li>→ wirkt z.T. romanhaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Neutralität und Objektivität</li> <li>- Wissenschaftlichkeit</li> <li>- Quellenstudium</li> <li>- Diskussion von Deutungen</li> </ul>

Im Unterricht können insbesondere ab der Tiberius-Darstellung diese Aspekte antiken Histotainments an den Texten von den Schülern herausgearbeitet und mit modernen Geschichtsdarstellungen abgeglichen werden. Dazu dienen nicht zuletzt die Historiker-Fachtexte im Schülerband (z.B. von Jochen Bleicken).

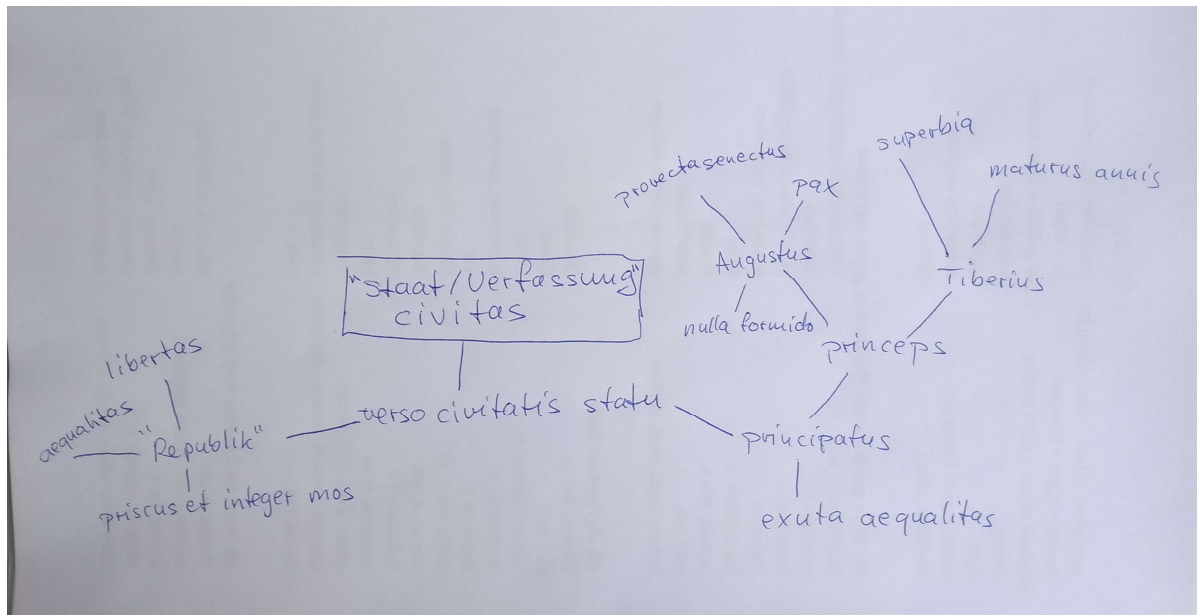
Ein aktuelles Beispiel für eine solche populärwissenschaftliche, aber fundierte historische Darstellung für ein großes Publikum, spannend und unterhaltsam von einem prominenten Historiker geschrieben ist Tom Hollands »Dynastie. Glanz und Elend der römischen Kaiser von Augustus bis Nero« (Stuttgart 2016). Bereits der Titel zeigt, dass dieses Werk sich gut eignet, parallel zu den Annalen gelesen zu werden.

## Wortschatzarbeit: Wörternetze und Bausteingeschichten

Für die Lektüre ist eine Vertiefung der autorenbezogenen Wortschatzkenntnisse notwendig. Hierzu hat die Textausgabe im Anhang einen eigens ausgewiesenen Lernwortschatz, den die Schülerinnen und Schüler nach der Übersetzung lernen und wiederholen sollten. Darüber hinaus können sie allerdings die Bedeutung wichtiger Begriffe auch textbezogen mithilfe des »WÖRTERNETZES« einüben und organisch mit der Textsemantik verbinden. Speziell bei Tacitus ist ein solches Verfahren für jeden Text leicht möglich:

Die Schüler notieren nach der Übersetzung auf einem DIN A4-Blatt (oder Plakat) einen deutschen (oder lateinischen) Kernbegriff aus einem behandelten / übersetzten Text oder einer Passage in der Mitte. Um diesen Kernbegriff herum notieren sie weitere Ausdrücke aus dem Text, die für den Inhalt der Passage wesentlich sind. Anschließend erläutern sie die Bedeutung der Begriffe / Ausdrücke und greifen dabei immer wieder auf den Textinhalt zurück. Auf diese Weise werden die für einen Text wichtigen Ausdrücke im Kontext semantisiert und zugleich der Textinhalt wiederholt. Dieses Verfahren können die Schüler individuell (z.B. als Hausaufgabe) oder in Partner- bzw. Gruppenarbeit durchführen. In der Lerngruppe können die Ergebnisse gegebenenfalls verglichen werden. Für den Text Nr. 5 (Tac. ann. 1,4) könnte dies so aussehen:





Wenn die Schülerinnen nun ihr individuelles Wörternetz erläutern, müssen sie die lateinischen Ausdrücke im Textzusammenhang erklären und dabei auch übersetzen. Das könnte etwa so lauten: »Das Thema des Textes ist der Verfassungswechsel und die Diskussion dazu; auf Latein heißt »Staat« oder »Verfassung« hier *civitas* bzw. der Wechsel im Abl. Abs. *verso civitatis statu*. Die Verfassung war ursprünglich die Republik (ohne eigenes Wort im Text) und dann der *principatus*; an der Spitze des *principatus* steht der *princeps* – hier erst *Augustus* und dann *Tiberius*; von *Augustus* heißt es ...«.

Eine andere Methode der textbezogenen Wortschatzarbeit ist die »BAUSTEINGESCHICHTE«: Hierzu sucht am besten die Lehrkraft (ggf. auch Lernende) zentrale lateinische Ausdrücke aus dem Text heraus und präsentiert sie – in richtiger oder zufälliger Reihenfolge. Die Schüler erklären dann die Ausdrücke und rekonstruieren auf dieser Basis den Textinhalt. Ein Beispiel zu Text Nr. 14 (Tac. ann. 4,34f.) über den Prozess des Cremutius Cordus:

Cremutius Cordus postulator – Tiberius truci vultu defensionem accipit – novum et primum auditum crimen – Augustus Livium ‚Pompeianum‘ appellabat – Cremutius vitam abstinentia finivit – verba mea arguuntur – factorum innocens sum – libri per aediles cremati sunt – libri manserunt occultati – ...

Die Lernenden müssen hier (nach der Übersetzung!) die Ausdrücke erläutern und in die richtige Reihenfolge bringen; dazu können sie den Textinhalt referieren, wie z.B.:

»Cremutius Cordus wird angeklagt; die Anklage ist neu und zum ersten Mal so gehört; Tiberius ist im Senat zugegen und hört sich die Verteidigungsrede des Cremutius mit finsterner Miene an; Cremutius verteidigt sich tapfer in seiner Rede und weist darauf hin, dass nur seine Worte angeklagt werden und er bezüglich seiner Taten unschuldig ist; unter Augustus war alles viel liberaler: Augustus nannte den Livius sogar einen Pompejaner, was Republikaner bedeutet...«

## Tacitus: Leben und Werk

### *Unterrichtseinstieg*

Vor dem Beginn mit der Lektüre der lateinischen Textpassagen sollten die Lernenden entweder durch die Lektüre der einleitenden Kapitel des Schülerbandes oder/und flankierende Lehrkraft-Informationen einen kurzen Überblick über das Leben und die Zeit des Tacitus erhalten.

Für den Einstieg in die Gattung »Geschichtsschreibung« empfiehlt sich eine Befragung und Diskussion im Kurs, was die Schülerinnen und Schüler sich unter »Geschichtsschreibung« vorstellen, verbunden mit Fragen nach der Intention, dem (idealen) Lesepublikum und der Methodik von Geschichtsschreibung. Anschließend hieran sollte zudem behandelt werden, über welche Medien man sich heutzutage über Geschichte informieren kann und welche Merkmale diese jeweiligen Medien kennzeichnen: TV-Dokumentationen, Wikipedia-Artikel, youtube-Videos etc.; gerade dieser zweite Punkt ist vor dem Hintergrund des Histotainment bei Tacitus relevant, weil der antike Geschichtsschreiber den Unterhaltungsaspekt stark berücksichtigt und für ein breites Laienpublikum schreibt.

Möglicherweise haben die Lernenden bereits Erfahrungen mit antiker Geschichtsschreibung (v.a. Sallust) gemacht und können dann die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen z.B. Sallust und moderner Geschichtswissenschaft rekapitulieren.

## Sprachliche Besonderheiten und Differenzierung

Die genaueren sprachlichen Merkmale von Tacitus' Annalen sind im Schülerband ausführlich erläutert. Für die praktische Lektüre im Unterricht sind zumindest am Beginn die Texte teilweise vereinfacht und adaptiert, dann aber zusätzlich entweder im Schülerband oder hier im Lehrerband noch in der Originalversion beigelegt. Für die besonders schwierigen, mit der Kategorie C gekennzeichneten Passagen finden sich hier im Anhang zusätzlich bearbeitete und erleichterte Textversionen, die Sie zur Differenzierung oder natürlich auch zur kursorischen Lektüre einsetzen können. In der Regel sind längere Perioden einfach in Hauptsätze aufgespalten und die Ellipsen im lateinischen Original gefüllt, sodass der tatsächliche Wortlaut gar nicht besonders stark vom taciteischen Original abweicht.

## Verfassungswechsel und Prinzipat des Augustus

In diesem Kapitel erhalten die Schülerinnen und Schüler zunächst einen sanften Einstieg in die Sprache und Themen von Tacitus' Annalen. Der Schwierigkeitsgrad der ersten Texte ist mithilfe von Adaptionen bewusst etwas reduziert und liegt zunächst bei Niveau A (leicht), sodass gleich am Beginn eine zügige Lektüre im Lateinischen möglich ist.

Der erste Teil enthält die wichtigsten Textstellen zum Prinzipat des Augustus, der in Tacitus' Wertung noch relativ positiv erscheint. Tacitus beginnt mit einem stark gerafften Überblick über die römische Frühgeschichte und Bürgerkriege am Ende der Republik, um dann vor allem das Lebensende des Augustus zu beschreiben. Der Grundtenor seiner Darstellung liegt darin, die (vermeintliche) Dekadenz römischer Freiheit und politischer Kultur aufgrund des Verfassungswechsels von der Republik zum Prinzipat zu erweisen. Doch nicht nur die jeweiligen Principes sind am Verfall der politischen Kultur beteiligt, sondern ebenso große Teile der gesellschaftlichen Elite Roms, die sich freiwillig dem neuen monarchischen Regime unterordnen und unter Aufgabe ihrer alten Freiheiten andienen.

### 1. Proömium a): Frühgeschichte und Bürgerkriege (Tac. ann. 1,1: A/C)

#### Interpretationsskizze

Der erste Text enthält den Beginn des Proömiums: Hier skizziert Tacitus knapp den Ablauf der römischen Geschichte von der Gründung Roms bis zu Nero. Als roter Faden dieser langen Geschichte ist die Dekadenz von der frühen republikanischen Freiheit nach der Vertreibung der Könige bis zum Prinzipat mit seinen Merkmalen Alleinherrschaft, Schmeichelei und Angst identifizierbar.

Das Proömium stimmt das Lesepublikum somit auf die im Werk immer wieder behandelten Themen ein und gibt zugleich eine historische Orientierung: In den Annalen behandelt Tacitus die Geschichte des Prinzipats bis zum Ende Neros (68 n.Chr.).

Ein wichtiges Zitat ist der am Ende der Textstelle erwähnte und in der Forschung viel behandelte und kontrovers gedeutete Ausdruck *sine ira et studio*: Im Info-Text erhalten die Schüler eine mögliche Übersetzung hierzu, die aber natürlich im Unterricht diskutiert oder präzisiert werden kann. Eine selbstständige Beurteilung der Frage, wie ernst der Ausdruck gemeint ist, dürfte an dieser Stelle der Lektüre sinnlos sein, kann aber zu einem späteren Zeitpunkt – z.B. am Beginn der Tiberius-Darstellung – erfolgen.

#### Methodisches

Der Text ist hier bewusst in zwei Versionen abgedruckt: Die linke Hälfte enthält zum leichteren Einstieg oder zur Differenzierung im Unterricht eine adaptierte Version; die rechte Hälfte dagegen den originalen Text, der natürlich auch zusammen mit der Adaption im Unterricht vergleichend behandelt werden kann: So können die Schülerinnen und Schüler gleich am Beginn einige sprachliche und stilistische Besonderheiten bei Tacitus erkennen, aber mithilfe der adaptierten Fassung dennoch gleich mit einem lateinischen Textbeispiel in die Lektüre einsteigen. Wichtige taciteische Besonderheiten sind z.B. die 3. Peron Pl. Pf. Akt. mit der